



Editorial: Veränderungen, Rückblicke und Ausblicke: Privatheitsforschung aus Passau für die weite Welt

Nachdem bereits der Generalanwalt des EuGH Yves Bott in seinem Schlussantrag die Auffassung vertrat, dass das Safe-Harbor-Abkommen zwischen den USA und der EU ungültig sei, war das anschließende Urteil des höchsten europäischen Spruchkörpers keine große Überraschung mehr (vgl. Urt. v. 06.10.2015 - Rs. C-362/14). Umso größer ist allerdings der juristische Sprengstoff, der sich hieran entzündet: So bescheinigten die Luxemburger Richter, dass die Vereinigten Staaten kein mit der EU vergleichbares Schutzniveau der Grundrechte gewährleisten. »Insbesondere verletzt eine Regelung, die es den [US] Behörden gestattet, generell auf den Inhalt elektronischer Kommunikation zuzugreifen, den Wesensgehalt des durch Art. 7 der Charta garantierten Grundrechts auf Achtung des Privatlebens.« Demzufolge tut sich ein weiteres spannendes Kapitel in der Bestimmungshoheit über unsere digitalen Daten auf. Auch das Graduiertenkolleg »Privatheit« wird die Entwicklungen aufmerksam beobachten und ihr im Zuge unserer Umstrukturierung in das Graduiertenkolleg »Privatheit und Digitalisierung« ab 2016 (vgl. S. 2) einen wichtigen Platz zuweisen. Bereits zum 1. Oktober hat sich zudem das Graduiertenkolleg personell neu ausgerichtet (siehe hierzu S. 3).



De Bazel, Vijzelstraat 32, historisches Gebäude in Amsterdam, in dem am 26. Oktober das Panel des Graduiertenkollegs auf der APC 2015 stattfinden wird. Bildquelle: (cc), Wikipedia/Michiel197.

Einen Blick in die nicht allzu ferne Zukunft bietet die Vorschau zum Panel des Graduiertenkollegs auf der *Amsterdam Privacy Conference* vom 23. bis zum 26. Oktober. Für fachlichen Diskurs auf höchstem Niveau muss man aber nicht immer in die Ferne reisen – lesen Sie ab S. 7 den Konferenzbericht unserer diesjährigen Tagung »Privatheit und Selbstbestimmung«. Last but not least finden Sie zur Abrundung unsere

Kolumne »Pricrazy« (S. 13), die der Frage nachgeht, ob Sie tatsächlich Angst vor dem Cookiemonster haben sollten.

Henning Hofmann

 $(Wissenschaftlicher\ Koordinator)$

— Passau auf der APC 2015 in Amsterdam

- Montag, 26. Oktober 2015: Panel des DFG-Graduiertenkollegs »Privatheit«.
- **Zeit**: 11:00 12:45 / 13:45 16:15.
- Thema: »Towards a Comprehensive Theory of Privacy«.
- Was genau? Sechs Vorträge und eine Panel-Discussion.
- Wo genau? De Bazel; Vijzelstraat 32, 1017 HL Amsterdam; Kleine Directiezaal.
- Mehr Informationen auf den Seiten 9–12.

Inhalt

- Neue Perspektiven des Kollegs / 2
- Neue Mitglieder des Professoriums / 3
- MACIE-Workshop in Marburg / 3
- Aktuelles: Termine / 4
- Tagungsbericht »Privatheit und Selbstbestimmung« / 7
- Panel des Kollegs auf der APC 2015 / 9
- Pri Crazy die Kolumne / 13
- Impressum / 14

Aussichten für die Jahre 2016 – 2021: Eine neue Phase des Kollegs

Es ist geschafft! Die Weichen für die zweite Förderphase des Kollegs sind gestellt. Von April 2012 bis einschließlich September 2016 war die erste Phase des Graduiertenkollegs »Privatheit« durch die DFG bewilligt worden. Durch die bisherige Forschung der Beteiligten sowie den gemeinsamen wissenschaftlichen Austausch eröffneten sich innovative Perspektiven und Desiderata wurden sichtbar. Alle Mitglieder des Kollegs haben es sich als festes Ziel gesetzt, diese neuen Forschungsfelder anzugehen.

Zum Ende September 2015 wurde nun der Weiterförderungsantrag bei der DFG fristgerecht eingereicht und soll die Kontinuität unserer Institution bis in das Jahr 2021 garantieren. Am 16. und 17. Februar 2016 wird eine Begehung durch die DFG stattfinden, bei der alle Beteiligten des Kollegs gefordert sind, die bisherigen Ergebnisse und Erkenntnisse der neuartigen interdisziplinären Arbeit zu präsentieren. Die Leitung der Universität Passau hat dabei tatkräftige Unterstützung versprochen und tut alles ihr Mögliche, um unsere Forschungs- und Promotionseinrichtung zu erhalten. Spätestens im März dürfte das mit Spannung erwartete Ergebnis über die Weiterförderung vorliegen.

Begriff der Privatheit, Medien und Privatheit, Kultur(en) und Privatheit, Raum und Privatheit – dies waren und sind die vier Forschungsschwerpunkte des Graduiertenkollegs in der ersten Förderphase. Aufbauend auf den bisherigen Ergebnissen wurde nun ein neuer Gesamtschwerpunkt beschlossen, mit dem sich auch der Titel der Einrichtung verändern wird: »Privatheit und Digitalisierung« ist das übergeordnete Thema, das der DFG gepitcht wurde. Die bisherigen vier Forschungsbereiche bleiben erhalten, werden jedoch zusammengezogen und aus der Perspektive der privatheitsrelevanten Digitalisierungsprozesse neu geprüft. Dafür werden drei neue Arbeitsschwerpunkte eingeführt, in denen die aktuell dringendsten Probleme (und Chancen!) für Privatheit kritisch in den Blick genommen werden: »Digitalität und Privatheit«, »Überwachung und Kontrolle im Hinblick auf

Privatheit« sowie »Selbstbestimmung und Verantwortung im Hinblick auf Privatheit«. (Über die Neuausrichtung werden wir die Leserschaft in der nächsten Ausgabe des Newsletters umfänglich informieren.)

Eine Reihe struktureller Neuerungen wurde konzipiert, um die Arbeit am Kolleg noch attraktiver und effizienter zu gestalten: So sollen alle Promotionsstipendien künftig in reguläre Promotionsstellen umgewandelt werden. Damit trägt das Kolleg der aktuellen Umbruchsituation in der Hochschullandschaft



Schema der neu konzipierten Arbeitsbereiche des Graduiertenkollegs für die Jahre 2016 – 2021.

Rechnung und will aktiv dazu beitragen, die Arbeitsbedingungen von NachwuchswissenschaftlerInnen nachhaltig zu verbessern. Neue interdisziplinäre Arbeitsgruppen, die sich mehrmals im Semester treffen, sollen die Dynamik der Forschung noch weiter befeuern und schwerpunktmäßig auf je eines der vier Forschungsbereiche konzentriert sein. Und nicht zuletzt personell hat sich einiges getan. (Vgl. dazu nächste Seite.) Weitere bewährte Instrumente des Kollegs wie Workshops, Kolloquien, Themenseminare, Tagungen und

Vortragsreihen werden weiterhin fester Bestandteil unserer Arbeit sein.

Auch wenn die Zukunft des Kollegs erst in einigen Monaten final entschieden wird, so ist dies doch schon der Zeitpunkt, denjenigen zu danken, die den Weiterförderungsantrag und den Arbeits- und Ergebnisbericht, insgesamt 278 Seiten dicht geschriebenen Text, aktiv verfasst, zusammengestellt, redigiert, abgeglichen, aktualisiert, korrigiert und formatiert haben. Unter der Leitung des Sprechers Prof. Dr. Dirk Heckmann arbeitete ein dreiköpfiges Kernteam, bestehend aus dem Koordinator Henning Hofmann, dem Postdoc Dr. Innokentij Kreknin und dem Kollegiaten und ehemaligen Sprecher der Promovierenden Martin Hennig, so manche Nachtschicht durch. Allen Mitgliedern des Professoriums gilt Dank für die wertvollen Hinweise und die kritische

Durchsicht der Texte. Vonseiten der Universitätsleitung wurden die Texte vom Präsidenten Prof. Dr. Burkhard Freitag und dem Vizepräsidenten für den Bereich

Forschung Prof. Dr. Harry Haupt kritisch gelesen und ergänzt. Dr. Kerstin Theis und Verena Lichtenauer von der Abteilung Forschungsförderung lieferten ebenso wertvolle Beiträge wie Dr. Antje Stephan vom Graduiertenzentrum, die Referentin für Gleichstellung Dr. Claudia Krell, Dr. Andrea Saage und Dr. Nils Borgmann vom Präsidialstab und natürlich Susanne Bibelriether vom Referat Forschungsmittel. Von Prof. Dr. Heckmanns Lehrstuhlteam gilt unser Dank vor allem Anne Paschke, Florian Albrecht, Alexander Seidl, Katharina Kuhls und Katrin Bernecker, die stets ein Auge auf die neuste juristische Forschung hatten. Und nicht zuletzt waren es die Wissenschaftlichen und Studentischen Hilfskräfte, die mit einer Engelsgeduld den Prozess begleitet haben und stets zur Stelle waren, wenn es mal brannte: Lea Raabe, Rebeca-Sophia Scheu, Verena Schnee, Marion Kulbach, Constantin Beier und Stefanie Lade gilt unser besonderer Dank.

Neue Mitglieder des Professoriums seit 1. Oktober 2015

Come writers and critics who prophesize with your pen / And keep your eyes wide, the chance won't come again / And don't speak too soon, for the wheel's still in spin [...] / For the times they are a-changin'

Die klugen Worte des vielleicht größten Lyrikers des 20. Jahrhunderts erweisen sich auch für das Kolleg als wahr: Die Zeiten verändern sich und mit ihnen auch diejenigen Punkte, die die Struktur und den Kern des Kollegs ausmachen -Mitarbeiter und Freunde machen sich zu neuen Herausforderungen auf, andere aber gewinnen wir hinzu. Prof. Dr. Frank Bayreuther verlässt auf eigenen Wunsch das Professorium und wird seit dem 1. Oktober durch einen anderen juristischen Kollegen ersetzt: Wir heißen Prof. Dr. Thomas Riehm vom Lehrstuhl für Deutsches und Europäisches Privatrecht, Zivilverfahrensrecht und Rechtstheorie herzlich als neues Mitglied des Professoriums willkommen.

Prof. Dr. Gerrit Hornung, einer der aktivsten Mitglieder des Professoriums und ein hochgeschätzter Betreuer hat ebenfalls zum 1. Oktober 2015 einen Ruf auf den Lehrstuhl für Öffentliches Recht, IT-Recht und Umweltrecht an der Universität Kassel angenommen, bleibt dem Kolleg und seiner Arbeit aber als assoziiertes Mitglied erhalten.

Er ist jedoch nicht der einzige, der die Reihen der neuen assoziierten Mitglieder stärkt: Vor allem in Hinblick auf die neuen Forschungsbereiche in der zweiten Förderperiode (siehe Artikel auf vorheriger Seite) wurde das Personaltableau des Kollegs deutlich gestärkt, um die neuen interdisziplinären Herausforderungen gemeinsam bewältigen zu können. Drei neue assoziierte Mitglieder aus den Kreisen der Universität Passau wurden zum 1. Oktober im Kolleg aufgenommen. Ihnen kommt vor allem eine beratende Funktion zu, die aufgrund des komplexen Forschungsprogramms der

nächsten Jahre unerlässlich ist. Insbesondere die Fragen nach einer neuen Ethik des Digitalen, die im Forschungsbereich »Selbstbestimmung und Verantwortung« gestellt werden sollen, werden sich mit der Unterstützung des Philosophen und langjährigen Freundes des Kollegs Prof. Dr. Christian Thies bestens beantworten lassen. Das Digitale ist im Namen des Lehrstuhls von Prof. Dr. Malte Rehbein bereits enthalten, der seit 2013 als Inhaber des neuen Lehrstuhls für Digital Humanities berufen wurde. Mit seiner Hilfe wird das neue Programm nochmals geschärft werden. Dies trifft ohne Frage auch für Prof. Dr. Joachim Posegga zu, dem Leiter der Passauer IT-Security Group. Mit seiner IT-technischen Kompetenz und der einschlägigen Forschung im Bereich der IT-Sicherheit ist er der perfekte Kandidat, um die geisteswissenschaftlichen Ansätze des Graduiertenkollegs auch in der technischen Realität zu erden.

MACIE-Workshop am 24./25. September 2015 in Marburg

»Privacy – An individual right deserving protection or an obstacle to development?« So lautete der Titel des zweitägigen interdisziplinären Workshops, zu dem das *Marburg Centre for Institutional Economics* auch Mitglieder des Graduiertenkollegs geladen hatte.

Ist Privatheit eigentlich auch ein Thema für die Volkswirtschaftslehre? Ein eindeutiges ›Ja‹ ist an dieser Stelle angemessen – und der von einem Team Marburger Ökonomen organisierte Workshop produzierte noch weit mehr Erkenntnisse als diese. Zu der interdisziplinären Veranstaltung waren Mitglieder des Graduiertenkollegs »Privatheit« eingeladen, um juristische und philosophische Perspektiven zur Diskussion zu stellen. Jenseits methodischer Differenzen konnte man feststellen, dass die Disziplinen teils der gleichen kritischen Agenda folgen, was privatheitsinvasive Praktiken anbelangt. In jedem Fall wurde deutlich, dass gemeinsame

Arbeit sich als fruchtbringend für alle Disziplinen anbietet. Nicht nur, weil die Marburger sich als hervorragende GastgeberInnen erwiesen, soll die Zusammenarbeit der Institutionen zukünftig noch vertieft werden. ■



Von links nach rechts: Steffen Burk, Dr. Innokentij Kreknin (beide GKP), Prof. Dr. Evelyn Korn und Prof. Dr. Elisabeth Schulte (beide MACIE), Tatiana Klepikova und Henning Hofmann (beide GKP) nach dem Workshop in Marburg.

Aktuelles: Wichtige Termine zum Thema »Privatheit«

23.-26.10.15 — »Amsterdam Privacy Conference 2015«, University of Amsterdam, NL.

Eine der weltweit größten Privacy-Konferenzen findet zum zweiten Mal in Amsterdam statt. Die Vorträge der diesjährigen APC decken ein breites Spektrum rund um das Thema Privatheit ab und greifen die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungen auf. Unter anderem sind die nachstehenden Themen Gegenstand der Konferenz: »The value and ethics of privacy; Privacy and security; Privacy and healthcare; Privacy and technology; Commercial value of privacy; Transformation of the public space and personalized communication.« Das Graduiertenkolleg »Privatheit« ist mit einem eigenen Panel am Montag, dem 26. Oktober auf der APC vertreten.

Vgl. auch die ausführliche Beschreibung des Panels im Newsletter auf S. 9–12.

Beteiligte des Kollegs: Eva Beyvers, Paula Helm, Henning Hofmann, Dr. Innokentij Kreknin, Steffi Krause, Prof. Dr. Kai von Lewinski, Julia Maria Mönig. Info: www.apc2015.net/

05.11.2015 — »Die EU-Datenschutzgrundverordnung – bleibt alles anders? «, Berlin, GER. Zum Auftakt der Veranstaltungsreihe *Datenabend* stehen vorwiegend folgende Fragen im Mittelpunkt der angestrebten Diskussion mit den TeilnehmerInnen und den fachkundigen Gästen. Wird die europaweite Vereinheitlichung den Datenschutz effektiver machen? Was bringt die Reform den Verbraucherinnen und Verbrauchern? Welchen neuen Anforderungen müssen sich Aufsichtsbehörden und Unternehmen stellen? Und was muss die Bundesregierung im nationalen Recht ändern?

Anmeldung: bis 29.10.2015

 ${\bf Info:}\ \underline{https://stiftung datenschutz.org/eu-datenschutzgrundverordnung-bleibt-alles-anders/}$

05.-06.11.15 — »FRIAS Junior Researcher Conference: New Philosophical Perspectives in Surveillance and Control: Beyond the Privacy versus Security Debate«, Freiburg, GER.

Issues of surveillance and control have been tremendously present in the media's headlines in the past decade. This unveils two recurring and related features of security-orientated surveillance and control: the pervasive use of technologies able to collect personal information and the preventative, intelligence-led approach to public and national security. The workshop aims at bringing together leading experts and young researchers in order to discuss the implications of practices of surveillance and control for contemporary societies. We strive to identify the most promising philosophical paths to developing theoretical tools that will allow us to better understand those challenges, which are likely to shape much of the 21st century.

Info: www.frias.uni-freiburg.de/de/veranstaltungen/veranstaltungen-aktuell/beyond-privacy-and-security

14.11.2015 — »Weimarer Rendezvous mit der Geschichte« (Tagung), Weimar, GER.

Im Jahr 1516 veröffentlichte der englische Humanist Thomas Morus einen fantastischen Roman unter dem Titel *Utopia*. Seitdem gehören Vorstellungen ferner Orte und Zeiten, an denen die zentralen Menschheitsprobleme gelöst sind, zum Grundrepertoire menschlichen Nachdenkens. Mit den Herausforderungen wandelten sich im Laufe der Jahrhunderte auch die erträumten, erhofften und fantasievoll ausgemalten Utopien. Ausgangspunkt der Tagung ist die Frage, wo bleiben also die ökologischen, sozialen, politischen Utopien des 21. Jahrhunderts?

Unter anderem 14:00 Uhr Podiumsdiskussion: *Was ist noch privat? Sind Überwachung und Big Data unsere Zukunft?* Unter Beteiligung von Peter Schaar (Berlin), Prof. Dr. Jörn Lamla (Kassel), Prof. Crister S. Garrett (Leipzig); Moderation: Kai Biermann (Berlin).

Info: www.weimarer-rendezvous.de/VA%202015/SAMSTAG_2015_11_14.html

18.-20.11.2015 — Europarat-Konferenz »Freedom vs control: For a democratic response«, Strasbourg, FR.

The follow questions will be in focus at the 2015 *World Forum for Democracy*. How to maintain a balance between security and freedom in a democratic society under threat? Can democracies resist the escalation of fear and formulate responses based on civic responsibility and active citizenship? Can they deal effectively with security risks linked to the digital revolution without jeopardising individual rights and freedoms, the benefits of the digital revolution and democratic institutions? **Info:** www.coe.int/en/web/world-forum-democracy/home

A

26.-27.11.15 — »Die Zukunft der informationellen Selbstbestimmung« (Konferenz), Berlin, GER.

Ziel der Konferenz ist es, durch einen interdisziplinären Dialog eine Klärung zweier Fragen zu erlangen. Erstens soll gefragt werden, wie weit die durch das Bundesverfassungsgericht vorgenommene rechtliche Normierung der informationellen Selbstbestimmung trägt, in welchen informationstechnischen Anwendungsfeldern sie der Ergänzung oder Erneuerung bedarf und welche Ansatzpunkte sich in der Demokratie oder in der Verfassungsrechtsprechung selbst hierfür finden lassen. Zweitens soll gefragt werden, welche Rolle informationelle Selbstbestimmung in modernen Freiheitsvorstellungen und ihrer historischen Entwicklung genau spielt, welche Bedeutung ihr mit Blick auf den Schutz und die Neugestaltung von Privatheit zukommt und welche Alternativen sich in der Ausdeutung dieser Zusammenhänge abzeichnen.

Beteiligte des Kollegs: Prof. Dr. Gerrit Hornung; Dr. Innokentij Kreknin.

Info: http://goo.gl/1H9vly

01.-03.12.2015 — »IAAP Europe Data Congress«, Brussels, BEL.

The International Association of Privacy Professionals (IAPP) is a resource for professionals who want to develop and advance their careers by helping their organizations successfully manage these risks and protect their data. The IAPP is the world's largest and most comprehensive global information privacy community. The Finalisation of the GDPR, how to put new policy to practice, emerging technologies, the cloud and digital economy, international data flows ... these are just a few of the reasons why you need to attend the IAPP Europe Data Protection Congress 2015. Info: https://iapp.org/conference/iapp-europe-data-protection-congress-2015

09.12.2015 — »The 5th Annual European Data Protection & Privacy Conference: Towards a coordinated privacy framework for Europe«, Brussels, BEL. Topics for discussion: 1) What sticking points remain to complete the tripartite negotiations between the Parliament, Council and Commission? 2) While the legislation is unlikely to come into force before 2017, is European and international business clear on what their obligations will be, and how will the new rules impact on digital trade? 3) What does this year's ruling by the Court of Justice of the EU regarding the right to be forgotten mean for the evolving understanding of data privacy and security? 4) How can the EU and national Data Protection Authorities work to ensure that, in practice, the balance between freedom of expression, privacy and economic growth is ensured? 5) What steps can international actors take to create a global privacy framework? How would this help to maximise cross-border digital trade? Info: http://eu-ems.com/summary.asp?event_id=234&page_id=2016

15./16.12.2015 — »4th International Conference on Humanities, Biological & Environmental Sciences (ICHBES'2015)«; »4th International Conference on Law, Humanities and Education (ICLHE'2015)«, Pattaya, THA.

The idea of the conference is for the scientists, scholars, engineers and students from the Universities all around the world and the industry to present ongoing research activities, and hence to foster research relations between the Universities and the industry. This conference provides opportunities for the delegates to exchange new ideas and application experiences face to face, to establish business or research relations and to find global partners for future collaboration.

Info: http://psrcentre.org/listing.php?subcid=440&mode=detail

12./13.01.2016 — »8th International Conference on Economics, Humanities, Bio-Technology & Environment Engineering (ICEHBEE'2016)«; »8th International Conference on Humanities, Geography and Economics (ICHGE'2016)«, Dubai, UAE.

The idea of the conference is for the scientists, scholars, engineers and students from the Universities all around the world and the industry to present ongoing research activities, and hence to foster research relations between the Universities and the industry. This conference provides opportunities for the delegates to exchange new ideas and application experiences face to face, to establish business or research relations and to find global partners for future collaboration.

Info: http://psrcentre.org/listing.php?subcid=444&mode=detail

27.–29.01.2016 — »Computers, Privacy and Data Protection 2016: [In]visibilities & Infrastructures« (Conference), Brussels, BEL.

CPDP is a non-profit platform originally founded in 2007 by research groups from the *Vrije Universiteit Brussel*, the *Université de Namur* and *Tilburg University*. The platform was joined in the following years by the *Institut National de Recherche en Informatique et en Automatique* and the *Fraunhofer Institut für System und Innovationsforschung* and has now grown into a platform carried by 20 academic centers of excellence from the EU, the US and beyond. As a world-leading multidisciplinary conference CPDP offers the cutting edge in legal, regulatory, academic and technological development in privacy and data protection. Within an atmosphere of independence and mutual respect, CPDP gathers academics, lawyers, practitioners, policy-makers, computer scientists and civil society from all over the world in Brussels offering them an arena to exchange ideas and discuss the latest emerging issues and trends. Info: www.cpdpconferences.org/Callforpapers.html#top

05./06.02.2016 — CfP: »Diskurs der Daten«, Konferenz/Workshop, Leipzig,

Im Rahmen des interdisziplinären Symposiums »Diskurs der Daten« mit Wissenschaftler_innen aus den Geistes-, Sozial- und Medienwissenschaften, Politiker_innen und Blogger_innen sollen die Chancen und Risiken der Erzeugung und Verwendung digitaler Massendaten beleuchtet werden. Die Tagung setzt bei der grundlegenden Frage an, wie sich angesichts der aktuellen Debatten und Skandale (Forschungs-) Kultur unter digitalen Vorzeichen verändert und wie der alltäglich in den Medien verwendete Daten-Begriff aus wissenschaftlicher Sicht definiert werden kann und kritisch hinterfragt werden muss. Mögliche Vortragsthemen: Begriffe; Kontrollverlust; Aufklärung; Fakten und Fiktionen; Forschungspraxis.

Deadline CfP: 15.11.2015

Info: www.sprache-politik.de/tagungen/tagung-2016/

22./23.02.2016 — »7th International Conference on Information Law Ethics (ICIL) 2016«, Pretoria, ZA. ICIL 2016 aims at the presentation of papers on a variety of subjects within information law and also, information ethics.

Info: http://icil.gr/

26.-28.02.2016 — CfP: »Surveillance - Society - Culture« (Conference), Göttingen, GER.

This conference aims to study the cultures and society of surveillance. The goal is to bring together *literary, cultural* and *surveillance studies* to provide a transdisciplinary framework and generate new approaches to fundamental questions: How has surveillance changed historically and how have these changes been discussed both in the American and in the transnational context? How have these changes been represented in literary and visual culture? What is the ideological significance of surveillance-related genres like the detective or spy novel? Is there an »ethics« of surveillance and how are ethical questions negotiated in literature and culture? How is »meaning« produced textually and semiotically in a surveillance situation? How can cultural artifacts like novels or films operate as actors in the multiple networks of surveillance? How can the processes of subject formation that constitute the observers as well as the observed be described? How do the arts reflect the challenges to the individual posed by technological development? How does the omnipresence of various gazes affect cultural narratives of the »self«?

 ${\bf Info: } \underline{www.uni-giessen.de/faculties/gcsc/newsboard/cfp-surveillance-2502-society-2502-culture}$

21.–23.04.2016 — CfP: »Surveillance: Power, Performance and Trust.« The 7th biennial Surveillance & Society conference of the Surveillance Studies Network, Barcelona, SP. Surveillance in the 21st Century is characterized by performance, risk scoring, ubiquitous data collection and analysis, algorithms as well as intersecting and blurring power relations. As such surveillance increasingly becomes an integral part of everyday life and professional environments, symbolised by concepts such as the smart city, industry 4.0, smart homes and wearable computing. These new sorting and controlling practices will prompt new forms of visibility, new modes of power, as well as unintended consequences and cumulative disadvantages. How will these new emerging cultures of surveillance interact with democracy, society and citizenship? What impacts and interdependencies can be observed? How should societies respond to these practices? What role does surveillance play in social theories?

Deadline: 25.10.2015.

Info: www.surveillance-studies.net/?p=1162

Tagungsbericht »Privatheit und Selbstbestimmung«, Passau, 5./6. Oktober 2015

Die diesjährige Konferenz des Graduiertenkollegs befasste sich mit einem Thema, das im wissenschaftlichen Diskurs über Privatheitsschutz und Privatheitskonzepte oftmals zu knapp kommt: dem Verhältnis von Privatheit und Selbstbestimmung. Wie immer wurden philosophisch orientierte Positionen und juristische Standortbestimmungen gleichberechtigt verhandelt und aneinander abgeglichen. Zugleich markiert das Thema der Konferenz auch den Beginn der Neuausrichtung des Kollegs, die auf S. 2 vorgestellt wurde.

Die Konferenz wurde eröffnet durch die Keynote der US-amerikanischen Juristin Prof. Dr. Mary Anne Franks. Sie stellte vor allem das Phänomen der »nonconsensual pornography« – auch »revenge porn« genannt – in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Franks schilderte die heute üblichen Verbreitungsformen und bot einige Zahlen, welche die weite Verbreitung des Phänomens unterstrichen. Die teils institutionalisierten und gewerbsmäßig betriebenen Plattformen der Verbreitung wurden von ihr als Entblößungsmechanismen vorgestellt, die sich nicht darauf beschränkten, intimes und sexuelles Material der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, sondern die so abgebildeten Personen

auch gezielt identifizierbar zu machen, ihre Privat- und Intimsphäre massiv zu verletzen und ihnen nachhaltig zu schaden. Vor allem der Umstand, dass über 90% der hiervon Betroffenen Frauen sind, brachte Franks zu der Thematik der Privilegierung und der sozialen Ungleichverteilung einer Kontrolle über die eigene Intimität. Franks schloss ihren Vortrag, indem sie die rechtliche Situation in den USA mit derjenigen von Deutschland verglich und dabei ihre (teils bereits erfolgreiche) Initiative vorstellte, in welcher sie Gesetze initiierte, die »nonconsensual pornography« unter Strafe stellen.

Die Juristin Dr. Silke Jandt befasste sich in ihrem Vortrag mit den Möglichkeiten (und Grenzen) der Selbstbestimmung im Internet, wobei sie vor allem zum Ende hin eine verfassungsrechtliche ebenso wie rechtsethische Perspektive andeutete. Vor allem die technischen Gegebenheiten der technisch (und digital) umgesetzten Kommunikationsformen und ihre Auswirkungen auf soziale, kommunikative Praktiken wurden von Jandt ausführlich vorgestellt und in



Hinblick auf die jeweils gegebenen (oder eben abwesenden) Freiheitsgrade für Nutzerinnen und Nutzer analysiert.

Der an der TU München angesiedelte Philosoph und Wissenschaftstheoretiker Prof. Dr. Klaus Mainzer stellte in seinem Vortrag die Entwicklungen, Ausdifferenzierungen, den Nutzen und die möglichen Gefahren Cyberphysikalischer Systeme (CPS) vor, die mithilfe ausgeklügelter Sensortechnologien und der diese auswertenden Algorithmen verstärkt Anwendung finden. Die als »Industrie 4.0« titulierten Entwicklungen wurden von Mainzer in diversen Anwendungsfeldern – von der medizinischen Versorgung bis zur Lenkung von Verkehrsströmen zunächst historisch aufgearbeitet, um von da aus vor allem einen Blick in die Zukunft zu werfen. Die vielfältigen Verknüpfungen, auf die solche Systeme angewiesen sind, machen sie einerseits zu optimalen Nutzern der Datenströme, die von Big Data generiert werden, bringen jedoch zugleich stets die Gefahr der



Die Juristin und Privacy-Aktivistin Prof. Dr. Mary Anne Franks von der Law School der University of Miami, eröffnet die Tagung mit einer Keynote zum Thema »Privacy and Privilege«.



Der Mitarbeiter des Forums Privatheit Dr. Tobias Matzner eröffnet den zweiten Tag der Konferenz mit einer Keynote mit dem Titel »Menschen und Algorithmen. Eine Neuverhandlung von Abhängigkeit und Selbstbestimmung?«.

unkontrollierbaren Determinierung des Einzelnen bildlich zum Ausdruck: Ob sich der Nutzen dieser Systeme in einer Balance mit den damit einhergehenden Gefahren halten lässt, ist aktuell noch nicht absehbar – entsprechend endete Mainzer seinen Vortrag mit einem Appell an die juristischen Vertreterinnen und Vertreter, dass es vor allem ihr Fach sei, dass das Zünglein an der Waage ausmache und darum seine aktive Rolle beim Privatheitsschutz wahrzunehmen habe.

Prof. Dr. iur. Dipl.-Biol. Herbert Zech

von der Universität Basel nahm den hingeworfenen Ball auf und referierte in seinem aus juristischer Perspektive gehaltenen Vortrag über die Bedingungen, Bestimmungen und Hürden, mit denen man konfrontiert ist, wenn man Daten als Eigentum betrachtet. Die seinen Ausführungen zugrundeliegende Frage berührte dabei eines der Kernprobleme massenhafter Datensammlungen: Ist das Individuum Eigentümer der Daten, die es durch die Nutzung (kommunikations)technischer Mittel generiert, oder sind eher die Eigentumsrechte derjenigen zu achten, die überhaupt erst die Infrastruktur bereitstellen, in der solche Datenerzeugung möglich gemacht wird? Zech argumentierte dabei einige kritisch diskutierte Positionen, die Datenschutz aus der Sicht des (er-

zeugenden) Datensubjekts erschweren

und das Gleichgewicht in Richtung der

wirtschaftlich denkenden Datennutzer verschoben.

Der Abschluss des Tages erfolgte in geselliger Atmosphäre durch die Dinner Speech der Social-Media- und Kommunikationsexpertin **Annabelle Atchison**, die auf humorvolle Weise die 13 Totsünden eines Digital Natives« vorstellte und damit die diversen Dynamiken der aktuellen Kommunikationswelt und ihre soziale Verwurzelung in der Alltagspraxis veranschaulichte.

Den zweiten Tag der Konferenz eröffnete der Tübinger Philosoph und Informatiker Dr. Tobias Matzner mit einer Keynote über Menschen und Algorithmen, in welcher er zeigen konnte, wie die menschliche Selbstbestimmung durch Algorithmen verändert und umgedeutet wird. Vor allem in der filmischen Science Fiction ließen sich dabei zwei Motive erkennen, die zum besseren Verständnis der Problematik beitragen könnten. Zum einen sei dies die Vorstellung von Mensch und Maschine als einem Kontinuum, also eine Vergleichbarkeit der beiden. So zu sehen in den humanoiden Kampfmaschinen der Terminator-Filme oder auch in aktuell entwickelten Pflegerobotern. Zum anderen die Gestaltung als Gegensatzpaar, wobei das Töten von Menschen häufig als eine logische Notwendigkeit dargestellt werde und somit das Anders-Sein der Maschinen als ein moralischer

Mangel erscheine. Auch über konkrete Anwendungen des Mensch-Technik-Ensembles sprach Matzner mit Blick auf das sogenannte associated design in der Architektur und Smart CCTV in der Überwachung. Diese Algorithmen seien nicht intelligent, sondern sie könnten ein bestimmtes Problem lösen, in Bezug auf das associated design bspw. komplexe Zusammenhänge modellieren. Hinsichtlich der automatisierten Videoüberwachung dienten die Kameras als Vorfilter. Die Algorithmen sollten zum selben Ergebnis kommen wie der Mensch, aber auf eine andere Weise und damit die Menschlichkeit des Menschen gewissermaßen ausgleichen.

Die Passauer Kollegiatin Julia Maria Mönig widmete sich in Bezugnahme auf Hannah Arendt im Folgenden der Verhaltensbeeinflussung und Autonomie. Diese Verhaltensbeeinflussung zeige sich uns heute u.a. anhand des Behavioral Advertisings, bspw. über das sogenannte Profiling. Mit den Begriffen von Hannah Arendt arbeitend dient Mönig hierbei das Urteilen als Kontrapunkt zum »bloßen« Verhalten, zu den sich lediglich verhaltenden Individuen. Das Private wiederum stelle im Arendtschen Sinne einen Schutzraum dar, welcher insbesondere die Einzigartigkeit des Individuums schütze.

Nach diesen ethisch-philosophischen Diskussionen wurde es im darauffolgenden Beitrag wieder juristisch: Dr. Barbara Sandfuchs, eine Absolventin des Graduiertenkollegs, beleuchtete, welche Maßnahmen von rechtlicher Seite sowohl in Deutschland, als auch in den USA zur Stärkung des Privatheitsschutzes getroffen werden bzw. möglich wären. Die Gefahren der informationellen Preisgabe verdeutlichte sie zunächst anhand des Beispiels der Veränderungen des Google-Suchverhaltens nach den Snowden-Enthüllungen. Hier habe die Suchanfrage nach »sozial verfänglichen« Begriffen abgenommen. Dieses Verhalten könne auch Konsequenzen z.B. hinsichtlich politischer Partizipation nach sich ziehen. Im Ländervergleich zog Sandfuchs den Schluss, dass der Privatheitsschutz in den USA vernachlässigbar gering sei und erläuterte daraufhin drei Schutzmaßnahmen. Zum einen der erzwungene, paternalistische Schutz, wie er heute z.B. bei Gendaten Anwendung findet. Des Weiteren bestehe die Möglichkeit von Entscheidungsarchitekturen, sogenannter Nudges, welche Entscheidungen vorbestimmen. Diesen liegt der Gedanke zugrunde, dass sich Menschen vorhersehbar irrational verhalten und die Nudges dieses Verhalten ausgleichen

könnten. Allerdings sei natürlich die Verhinderung von irrationalem Verhalten kein zulässiger Zweck. Als dritte Maßnahme sah Sandfuchs den Selbstschutz, d.h. den Datenschutz, der als Bildungsauftrag anzuerkennen sei. Dieser Verlagerung vom Einzelnen auf die Gesellschaft maß sie insbesondere in den USA eine große Bedeutung bei.

Abgeschlossen wurde die zweitägige Veranstaltung vom Philosophen Prof. Dr. Volker Gerhardt, der in seinen Ausführungen über Öffentlichkeit und Bewusstsein über die Rahmenbedingungen von Privatheit und Selbstbestimmung sprach. Sowenig es eine Privatsprache gebe, sowenig gebe es laut Gerhardt ein privates Bewusstsein. Das Bewusstsein erfahre sich stattdessen als öffentlich. Damit akzentuierte er die Vorrangigkeit der Objektivität des Bewusstseins. Dieses müsse nicht notwendig subjektiv sein, da eine Bezugnahme auf das Ich keine Gefangenheit im Ich bedeute. (Gerhardt nannte dies ein autistisches Missverständnis.) Zu betonen sei vielmehr die soziale Dimension des individuellen Bewusstseins, seine soziomorphe Struktur. Das öffentliche Bewusstsein richte die Welt ein, sei eine

Art der gemeinsamen Weltverarbeitung, wobei die Welt zum Medium geworden wäre, ein mitgeteilter Sachverhalt. Durch das ursprünglich objektive Bewusstsein öffne sich nun der öffentliche Raum des Daseins, was den Menschen wiederum zuallererst zu einem homo publicus mache. Mit den Worten des späten Nietzsche sei das Bewusstsein also zu begreifen als ein »Verbindungsnetz zwischen Mensch und Mensch«. Subjektivität und Privatheit wären dabei Formen, in denen die Individualität des menschlichen Daseins gesichert werde. Es gebe damit keinen natürlichen Schutz für das Private, eine irgendwie ursprüngliche Privatheit könnte in der Weltöffentlichkeit des Netzes nicht existieren. Der Schutz von Daten, mithin der Schutz von Privatsphäre, bedürfe somit einer permanenten juridischen Kontrolle, da sie als eine Kunstform das menschliche Leben schützenswert macht.

Innokentij Kreknin / Miriam Piégsa

Die Aufnahmen der Vorträge werden ab Anfang November 2015 auf der Webseite des Graduiertenkollegs abrufbar sein unter: www.privatheit.uni-passau.de/ veranstaltungen/tagungen/privatheit-undselbstbestimmung/

Panel des Graduiertenkollegs »Privatheit« auf der amsterdamprivacyconference

»Towards a Comprehensive Theory of Privacy« is the title of the panel, that the Research Training Group »Privacy« is honoured to host at the biggest privacy conference worldwide.

Panel description

The interdisciplinary Research Training Group (RTG) »Privacy: Forms, Functions, Transformations« at the University of Passau (Germany) aims to reconstruct traditional concepts of privacy, to analyze its new manifestations and to explore the effects of current societal and technological development processes on the concepts. Our main goal is to develop a theory of privacy that can be used in all fields of the humanities.

In our panel we would like to offer a platform for the discussion of interdisciplinary privacy research in general, especially considering the combination of approaches from jurisprudence and the more philosophically orientated branches of the humanities. We would like to discuss how the different methodological and theoretical views on privacy

could be combined in a productive way and how (and whether) the goal of a comprehensive theory of privacy could be reached. Our panel is split into two parts; the first being a general overview of our recent work the second is dedicated to outlining research findings of several projects conducted at the RTG.

Monday, 26th Oktober 2015;

De Bazel; Vijzelstraat 32, 1017 HL Amsterdam; Kleine Directiezaal; 11:00 – 12:45 / 13:45 – 16:15.

Schedule, Monday, 26th Oktober 2015

11:00 / 12:45	1. Methodological and Theoretical Reflections on Interdisciplinary Privacy Research		
	Dr. Innokentij Kreknin / Henning Hofmann	Values and Challenges of Interdisciplinary Privacy Research: Combining Jurisprudence and Philosophy	20 min
	Prof. Dr. Kai von Lewinski	Data Protection as a Bimetallic Strip of Five Layers: Amalgamation of Concepts and Different Conceptual Expansions of Privacy	30 min
	break		10 min
	Panel Discussion		45 min
13:45 / 16:15	2. Forms, Functions, Transformations: Privacy Research at the University of Passau (Germany)		
	Steffi Krause	On Relationships. Rethinking the Correlation of Intimacy and Privacy	35 min
	Paula Helm	Privacy as Social Practice	35 min
	break		10 min
	Eva Beyvers	The Data Subject's Consent in the Context of Social Online Networks: Valuable Privacy Tool or Idle Ornament?	35 min
	Julia Maria Mönig	›Oikos‹, Totalitarianism, and Cyberspace. Thinking the Private with Hannah Arendt	35 min

Abstracts

Henning Hofmann / Dr. Innokentij Kreknin

Values and Challenges of Interdisciplinary Privacy Research: Combining Jurisprudence and Philosophy Our presentation will evaluate the work conducted during the past three years at the interdisciplinary Research Training Group »Privacy: Forms, Functions, Transformations« at the University of Passau (Germany). The main objective of the facility is to develop a comprehensive theory of privacy. This goal should be reached by combining the juridical approaches on the one hand and the ones of the philosophically orientated disciplines of the humanities on the other. In our talk we will critically evaluate the advantages and the challenges of such endeavor, focusing on the methodological and theoretical findings for interdisciplinary privacy research in general.

After a short presentation of our research facility's structure we will analyze the basic approaches of the different research projects taking place at our institution, highlighting structural similarities as well as inconsistencies. We'll compare this picture to a number of different normative as well as descriptive research designs and elaborate on a concept of how (if at all) a comprehensive theory of privacy could be developed. Our main assumption is that normative conceptions of privacy may be the only way to preserve the core values usually associated with privacy in general (autonomy, authenticity etc.); nevertheless those normative conceptions can only sustain their validity if they are embedded within a broader understanding of privacy as a social practice, in which these values might undergo radical transformations and lose their exclusivity.

Prof. Dr. Kai von Lewinski

Data Protection as a Bimetallic Strip of Five Layers: Amalgamation of Concepts and Different Conceptual Expansions of Privacy Data protection is an important concept which is well established. But it is still unclear what »protection of data« essentially means. What is common ground is that data protection is not about the protection of data. Beyond this point, the field is still open. A clarification of this term is vital for communication in jurisprudence and between the various scholarly disciplines.

Kai von Lewinski suggests that data protection is not a concept itself but a cascading combination of concepts including the one of privacy. Five layers with different objectives seem to be amalgamated, but not without tensions which result in theoretical frictions and practical (legal) toothache.

He will separate the elements of data protection and then assemble them to a centiconceptual strip to demonstrate the potential and the odds of the combining concept of data protection in different temperatures of privacy issues.

Steffi Krause

On Relationships. Rethinking the Correlation of Intimacy and Privacy

Traditional correlations of privacy and intimacy understand the latter as the core of the former especially when both concepts are used to describe protectable spheres of a person, as done in legal practice. Even theories that turned away from using the sphere theory continue to use this premise of understanding intimacy as a gradual partition of privacy, leading to a very static shaping of the relationship between both concepts. Theories based on this understanding usually collapse when they are applied to describe the concepts and their interactions as well as their interdependence in modern and complex (western) societies.

The presentation is trying to shape a different modulation of the interaction between intimacy and privacy, aiming to first differentiate both concepts to reconnect them in a model that is dynamic and therefore adaptable to more complex settings. It essentially connects the level of performance of individualism and/or relationships in specific settings with the level of visibility of these performances. Through several examples, the talk will show possible scopes of application for the model and try to reconnect it to ways, it can also be used in legal practice.

Paula Helm

Privacy as Social Practice

Mutual Support-Networks like »Sex Addicts Anonymous«, »Overeaters Anonymous«, »Narcotics Anonymous« or »Alcoholics Anonymous« spread a program for treating the disease of addiction around the world. For their program to work, the members of the networks have developed a complex concept. This concept rests on a three-dimensional application of anonymity. Anonymity here is not only applied as a tool for the protection of personal data. It also regulates the flow of information between the network and the outside world and it changes the way the people within the network treat each other. The three dimensions of anonymity-application can be subdivided into personal, collective and moral anonymity.

The self-made differentiation between three dimensions of anonymity helps addicts to distinguish between different privacy-needs that vary according to the different stadiums people go through in the course of their recovery-process. Discussing this empirical example shows how privacy is laid out, understood, valued and practiced by social agents. It will be shown in which way and to what extent social agents create tools and concepts for their auto-protection. The goal of the discussion is to point to the creative potential that lies in privacy when it is being understood and looked at as a formable, historically relative, social practice that is flexible to the different needs people have according to different living situations they face in their life as social agents.

Eva Beyvers

The Data Subject's Consent in the Context of Social Online Networks: Valuable Privacy Tool or Idle Ornament?

The concept of consent, initially implemented in order to permit data subjects the exertion of informational self-determination granted by the fundamental rights concerning privacy and data protection, is confronted with new challenges in the specific context of social networking services. Those differ from other web applications mainly by their focus on social communication and self-display. Network providers aim to offer their users a valuable and simple to use communication platform while simultaneously exploiting and monetising user data for the purpose of providing business clients with high precision advertising services. Thus, the key part of their business concept focuses on the conduction of data processing in the most extensive and efficient way possible. This presentation aims to go beyond the well-known shortcomings of consent as a legal ground for data processing in general by performing an analysis specifically referring to the distinctive features of social networking sites. It argues that the concept of unambiguous and informed consent laid down in Article 7(a) of the Directive 95/46/EC is not only incompatible with particular characteristics of social networking services, such as the dynamic structure and networked architecture of their user interfaces, but that it contradicts the above-described business concept as a whole. The analysis of those conflicts allows conclusions on the role the data subject's consent could and should play not only in the environment of social networking services, but also in an increasingly networked and information-based society.

Julia Maria Mönig

›Oikos‹, Totalitarianism, and Cyberspace. Thinking the Private with Hannah Arendt Hannah Arendt's ideas on the private entail more than just a re-appraisal of the ancient oikos / polis-distinction, as has been suggested in previous literature. In Arendt the local meaning of the private is obvious, as is, also a proprietary dimension. Taking a closer look, we can find an informational and a decisional dimension, as well. I expand the meaning of the private as a home (Benhabib) by arguing, that this home for Arendt is also created through friendships and other close relationships. I emphasize the meaning of the temporal aspect of privacy which so far has not been taken into account enough. I come to the conclusion that contrasted with current privacy issues, Arendt's analyses and claims help us to understand why privacy needs to be protected today. We need to avoid »action« being replaced by behavior and the spontaneous in human beings needs to be protected. Examples from todays privacy discussions can serve as bases for moral judgments in an Arendtian way to decide whether we are confronted with privacy breeches. Arendt's notion of privacy appears to be part a dichotomy with the public, but is, as I argue, in fact, a triad with the social, and it is a gradual phenomenon. Arendts use of synonyms for privacy and antonyms for the public can help us grasp the meaning of the word privacy. Privacy does not only have an individual value for Arendt, but also a collective one.



Pricrazy - Die Kolumne über allen Wahnsinn rund um Privatheit und Datenschutz

Das Cookiemonster



Im Jahr 1994 war der U.S.-Amerikaner Lou Montulli mit einem Problem konfrontiert: Sein Computer konnte sich schlichtweg nicht merken, welche Webseiten er bereits besucht hatte. Mit einem neuartigen Programmiertext, welchen er Cookie nannte, gelang ihm in zweifacher Hinsicht ein Geniestreich.

Einerseits handelt es sich um eine technische Errungenschaft, die dem Internet erstmals ein Gedächtnis verlieh, dessen Entwicklung nachhaltig prägte und der Werbewirtschaft im World Wide Web astronomische Gewinne beschert. Allein Google (jetzt Alphabet) verbuchte im Jahr 2014 einen Werbeumsatz von 55 Milliarden US- Dollar. Das ist mehr als die Deutsche Lufthansa, ThyssenKrupp oder Bayer umsetzten. Andererseits war es, wenn auch sichtlich ungewollt, ein Marketinggeniestreich. Cookies- das klingt harmlos, wohltuend, schmackhaft. Wäre Montulli bei seiner ersten Namensidee »persistent client state object« geblieben, wer weiß, ob wir dann nicht bereits früher Diskussionen über Tracking und Weblogging geführt hätten.

So wenig wie tatsächliche Kekskrümel aus einer Couchritze wegzudenken sind, so wenig ist der gewöhnliche Internetalltag ohne Cookies vorstellbar. In einer Studie untersuchte das Wall Street

Journal das »Cookie-Verhalten« der 50 meistbesuchten Webseiten der USA. Insgesamt wurden in nur einer Session 3.180 Cookies fremdinstalliert (durchschnittlich 64 pro Webseite), dabei waren nur Rund ein Drittel gutartig, d.h. zur Sicherung des Passworts oder zur Protokollierung von meistgelesenen Artikeln etc. Der Rest diente der Kartographierung des Nutzerverhaltens zu Werbezwecken. Nur eine der 50 beliebtesten Webseiten installiert gar keine Trackingsoftware - Wikipedia.

Folglich kann man konstatieren, dass die digitalen Cookies zwar arm an Kalorien sind, dafür aber umso angereicherter an Daten über unsere Interessen und Einkaufspräferenzen, unsere Verweildauer auf Webseiten, unser Klickverhalten und unseren Medienkonsum. Somit verstärkte sich in jüngster Zeit der öffentliche Diskurs über individuellen Datenschutz, Cookies und Targeted Advertisement (hierzu sogleich). Das Votum der Kommentatoren und Kolumnisten pendelte sich irgendwo zwischen »Absolute Fremddetermination« und »Absolute Schweinerei« ein. In einem Leitartikel im Handelsblatt skizzierte Catrin Bialek, dass »aus Verführung gefährliche Nähe wird.«

Indes sind Zweifel angebracht, ob der Abgesang auf den mündigen und selbstbestimmten Internetbesucher tatsächlich gerechtfertigt ist. Dies sollen folgende drei Thesen illustrieren:

1. Das falsche Versprechen des Targeted Advertisement

Die Tage werden kürzer, das Wetter rauer; da wird es Zeit sich einen neuen Mantel zu besorgen. Ein kurzer Blick in den Online-Shop und das Objekt der Begierde ist fixiert – allerdings ist hier nicht die Rede vom Mantel, sondern die vom potentiellen Käufer. Dieser wird anschließend von gezielter Werbung angesprochen, folglich verfolgen die Bilder des Mantels den Konsumenten bis in die entlegensten Winkel des Internets. Der Werbefachmann spricht vom sog. Retargeting. Das Cookiemonster lauert also auf Beute.

Allerdings identifiziert die Maschinerie nicht immer treffsicher, ob ich den Mantel tatsächlich schon gekauft habe, so bleibt es oft bei einer penetranten Werbung für etwas, was ich bereits mein Eigen nenne. Ein Kauf auf Vorrat würde sich nur bei Regenschirmen lohnen - die Dinger verliert man schließlich immer. Folglich generiert das Targeted Advertisment gerade keinen Kaufimpuls und kann, ganz im Gegenteil, zu einer Übersättigung führen. »Kunden die dieses Produkt kauften« interessiert das gleiche Produkt eben nicht direkt wieder. Die technische Umsetzung ist noch nicht klug genug, mir ein passendes Paar Schuhe oder einen Schal vorzuschlagen.

Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei Facebook ab. Das soziale Netzwerk verspricht aufgrund des riesigen Datenberges seiner Nutzer »powerful and unique ways to show your adverts to the people who are most likely to care about your business.« Allerdings macht der Output der Algorithmen auch hier das eine oder andere Mal stutzig. Warum ich als Jurist für einen Job als Stewardess in Frage

komme, bleibt schleierhaft. Ebenso wie das Angebot an Browserspielen, die von mir in fast zehn Jahren Facebook-Zugehörigkeit noch nie angeklickt wurden oder Veranstaltungstipps im ca. 650 km entfernten Bielefeld (sofern es überhaupt existiert). Es ist einleuchtend, dass Unternehmen und Organisationen eine Plattform mit mehr als einer Milliarde Nutzern für ihre Zwecke utilisieren. Allerdings gleicht der personelle Zuschnitt der Werbung eher dem Versuch, mit einer Schrotflinte in einem Karpfenteich zu angeln - zwar wird man irgendwann schon was treffen, aber es mutet beschwerlich an. Im vielfach prophezeiten feinmaschigen Schleppnetz der digitalen Werbewirtschaft klaffen zum gegenwärtigen Zeitpunkt jedenfalls noch massive Lücken.

2. Die Illusion völliger Transparenz

Das Cookiemonster beeinflusst aber nicht nur die Produkte, die uns angeboten werden, sondern auch deren Preisgestaltung. So sorgte ein Bericht des Wall Street Journals aus dem Jahre 2012 für Aufsehen, wonach Mac-Usern auf dem Hotelportal Orbitz gezielt teurere Unterkünfte untergejubelt wurden (in der Tat können Cookies auch das Betriebssystem, die Bildschirmauflösung usw. protokollieren). Offenkundig spekulierte der Anbieter darauf, dass jene Kunden eher bereit seien, mehr Geld für ihre Gästebetten auszugeben. Forscher der Northeastern University ermittelten ferner in einer Studie, dass Cookies maßgeblich die Preisgestaltung in Web-Shops und Online-Portalen beeinflussen. Dies mache sich insbesondere bei Flugbuchungen bemerkbar, so führe das

häufige Suchen von Flugverbindungen zu einem individuellen Preisanstieg. Ein Einheitspreis existiere folglich nicht.

Cookies helfen Unternehmen also den monetären »Sweet-Spot« ausfindig zu machen, bei dem der Kunde zuschlagen wird. Dies aber dem Unternehmen als unlautere Geschäftspraxis in Rechnung zu stellen, wäre verfrüht. Zunächst ermöglicht das Internet bisher nie dagewesene Vergleichsmöglichkeiten. Wer hätte früher 54 verschiedene Reisebüros abgeklappert, bevor er sich für eine Pauschalreise entschieden hat? Dies bedeutet aber noch lange nicht, dass es eine völlige Preistransparenz, geschweige denn einen Einheitspreis gibt. Dies hätte es beim Besuch von 54 Reisebüros freilich auch nicht gegeben.

Im digitalen Handel wird nur das fortgesetzt, was seit jeher im analogen Handel praktiziert wird: Incentivierung durch die Preisgestaltung, ergo Rabatte, Aktionen, Treuepunkte (Payback-Karten), Kauf auf Raten usw.

3. Hilfe zur Selbsthilfe

Wer trotz allem beim nächsten Besuch eines Webshops oder Reiseportals Bauchschmerzen hat, der sei beruhigt. Dem Cookiemonster ist kein Nutzer schutzlos ausgeliefert. Es gibt eine Vielzahl an technischen Kniffen und Hilfsmitteln, die das Webtracking unterbinden können. So bietet der Browser Firefox seit jüngster Zeit die Möglichkeit mit dem *Forget Button* Cookies und Chronik, auch nur für einzelne Sessions, zu löschen. Ähnliche Plug-Ins und Applikationen gibt es für nahezu

alle Browser. Mit dem Projekt *AN.ON* – *Anonymität Online* der TU Dresden ist es möglich, die eigene IP Adresse zu verschleiern (Näheres dazu gibt es auf https://anon.inf.tu-dresden.de/).

Wie viele Entwicklungen im digitalen Kontext geht auch der ubiquitäre Einsatz von Cookies mit der Skepsis der Nutzer einher. Dabei ist eine akute Angst vor dem Cookiemonster wohl überzogen. So ist die Technik noch nicht ausgereift genug und die Schutzmöglichkeiten zu mannigfaltig, als dass von einem kritischen Maß an Fremdbestimmung im Internet gesprochen werden müsste. Cookies haben darüber hinaus viele sinnvolle Funktionen, die das Browsen vereinfachen. Nicht grundlos wurde Lou Montulli als nur einer von sechs Menschen in die World Wide Web Hall of Fame aufgenommen.

Dies muss indes nicht ewig gelten. So wird wohl in fast keinem Wirtschaftszweig eine derart massive technische Aufrüstung betrieben wie im Kampf um die Aufmerksamkeit der digitalen Konsumenten. Bereits 2010 verkündete der damalige Google-Chef Eric Schmidt: »Zukünftig wird es für die Menschen sehr schwer werden, etwas zu sehen oder zu kaufen, was nicht in gewisser Weise für sie maßgeschneidert wurde.« Aber bis es so weit ist, hält es sich mit dem Cookiemonster wie mit dem G36-Sturmgewehr – potentiell gefährlich aber doch nicht richtig treffsicher.

Henning Hofmann

Der Autor ist Koordinator des Graduiertenkollegs »Privatheit« und promoviert über Rechtsfragen des »predictive policing«.

Der nächste Newsletter erscheint im Januar 2016.

Sie finden den Newsletter und die Möglichkeit, sich an-, bzw. abzumelden auch unter www.privatheit.uni-passau.de/newsletter/

Für Hinweise, Anregungen, Lob und Kritik sind wir Ihnen sehr dankbar. Schreiben Sie einfach an privatheit@uni-passau.de

Impressum Universität Passau

Innstraße 41
94032 Passau
Telefon: 0851/509-0
Telefax: 0851/509-1005
E-Mail: praesident@uni-passau.de
Internet: www.uni-passau.de
USt-Id-Nr.: DE 811193057

Organisation

Gemäß Art. 4 Abs. 1 BayHSchG ist die Universität Passau als Hochschule des Freistaates Bayern eine Körperschaft des öffentlichen Rechts und zugleich staatliche Einrichtung. Aufsichtsbehörde ist das Bayerische Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst in München (Anschrift: Salvatorstraße 2, 80333 München).

Vertretung:

Die Universität Passau wird vom Vorsitzenden des Leitungsgremiums, Präsident Prof. Dr. Burkhard Freitag, gesetzlich vertreten. Verantwortlicher im Sinne des § 5 TMG (Telemediengesetz) ist der Präsident. Für namentlich oder mit einem gesonderten Impressum gekennzeichnete Beiträge liegt die Verantwortung bei den jeweiligen Autoren.